



<https://publications.dainst.org>

iDAI.publications

ELEKTRONISCHE PUBLIKATIONEN DES
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Dies ist ein digitaler Sonderdruck des Beitrags / This is a digital offprint of the article

Henner von Hesberg Rom, Italien: Marsfeld

aus / from

e-Forschungsberichte

Ausgabe / Issue **1 • 2016**

Seite / Page **49–53**

<https://publications.dainst.org/journals/efb/1600/4506> • urn:nbn:de:0048-journals.efb-2016-1-p49-53-v4506.6

Verantwortliche Redaktion / Publishing editor

Redaktion e-Jahresberichte und e-Forschungsberichte | Deutsches Archäologisches Institut

Weitere Informationen unter / For further information see <https://publications.dainst.org/journals/efb>

Redaktion und Satz / **Annika Busching (jahresbericht@dainst.de)**

Gestalterisches Konzept: Hawemann & Mosch

Länderkarten: © 2017 www.mapbox.com

©2017 Deutsches Archäologisches Institut

Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0

Email: info@dainst.de / Web: dainst.org

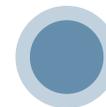
Nutzungsbedingungen: Die e-Forschungsberichte 2016-1 des Deutschen Archäologischen Instituts steht unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung – Nicht kommerziell – Keine Bearbeitungen 4.0 International. Um eine Kopie dieser Lizenz zu sehen, besuchen Sie bitte <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>

Terms of use: The e-Annual Report 2016 of the Deutsches Archäologisches Institut is published under the Creative-Commons-Licence BY – NC – ND 4.0 International. To see a copy of this licence visit <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>



ROM, ITALIEN

Marsfeld



Die Arbeiten der Jahre bis 2015

Abteilung Rom des Deutschen Archäologischen Instituts
von Henner von Hesberg

e-FORSCHUNGSBERICHTE DES DAI 2016 · Faszikel 1
urn:nbn:de:0048-DAI-EDAI-F.2016-1-12-6



Working together with the Soprintendenza di Roma on the Campus Martius it has been possible to reconstruct the shape of the temple of Matidia, to clarify many details in the decoration of the theatre of Pompejus and to study some other buildings in their marble decoration. So, the connection of different parts of that important Region in Imperial Rome became more visible, mainly for the period of Domitian with his important feast of the Capitolia and further in the reign of Hadrian and the following emperors with their Dynastic cult.

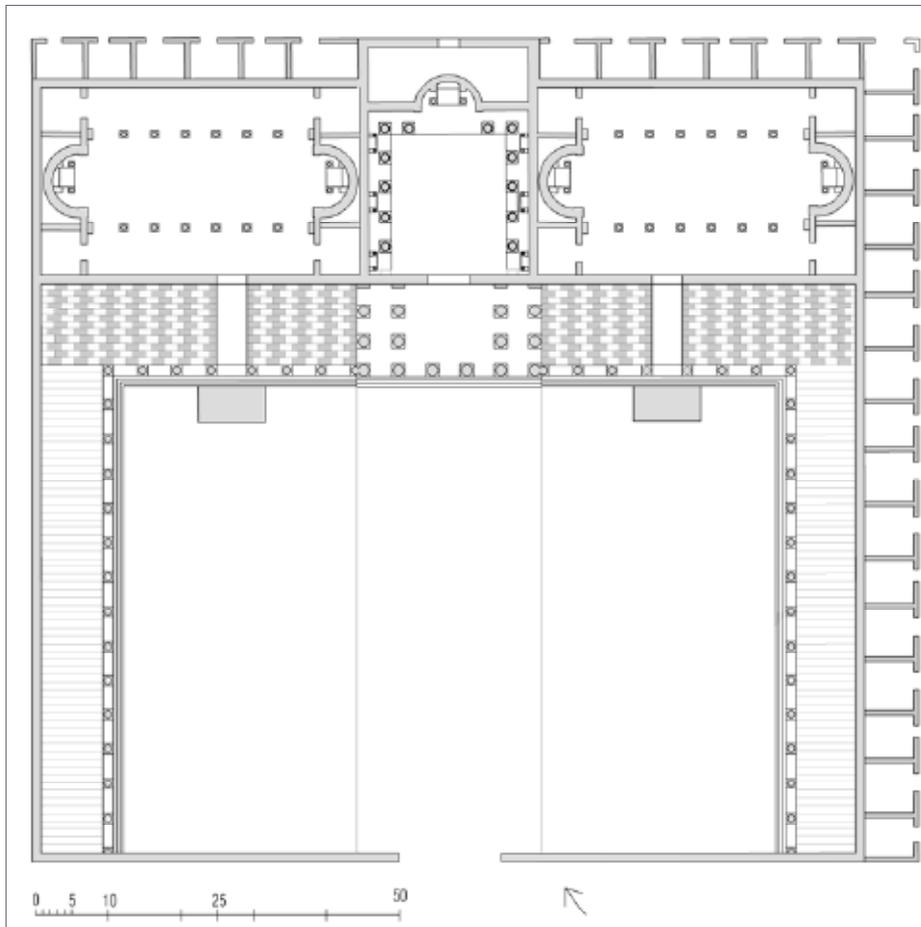
Kooperationspartner: Soprintendenza Archeologica Speciale di Roma (F. Filippi); Facoltà di Lettere e Filosofia dell'Università degli Studi "La Sapienza" di Roma, Lehrstühle für Bauaufnahme (C. F. Giuliani, A. Ten) und für Antike Urbanistik (L. Migliorati).

Förderung: Fritz Thyssen Stiftung.

Leitung des Projektes von Seiten des DAI: H. von Hesberg.

Team: H. Beste, L. Braccalenti, M. Brando, F. Dell'Era, F. Filippi, K. Friedl, D. Gauss, C. F. Giuliani, G. L. Gregori, V. Iannone, J. Lipps, L. Migliorati, G. Monastero, F. Renda, M. Schützenberger, A. Ten, A. Vella, M. Wolf.

Die Arbeiten, die im Jahr 2007 mit einer Convezione zwischen der Soprintendenza Archeologica di Roma und der Abteilung Rom des Deutschen Archäologischen Instituts in Rom in Angriff genommen wurden, sind 2015 mit der Publikation zum Abschluss gekommen. Seinerzeit wurde beschlossen, die von F. Filippi geleiteten Arbeiten der Soprintendenza auf dem Marsfeld in Rom mit flankierenden Arbeiten zu begleiten. Später kamen die Lehrstühle für



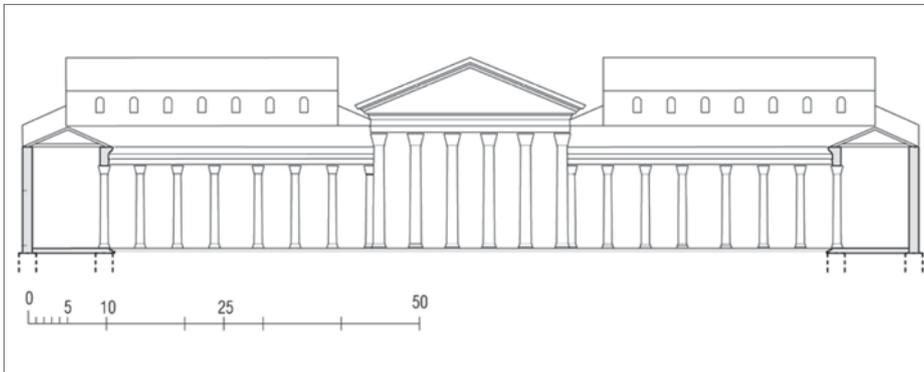
1

1 Tempel der Matidia, Grundriss (Abb.: H.-J. Beste).

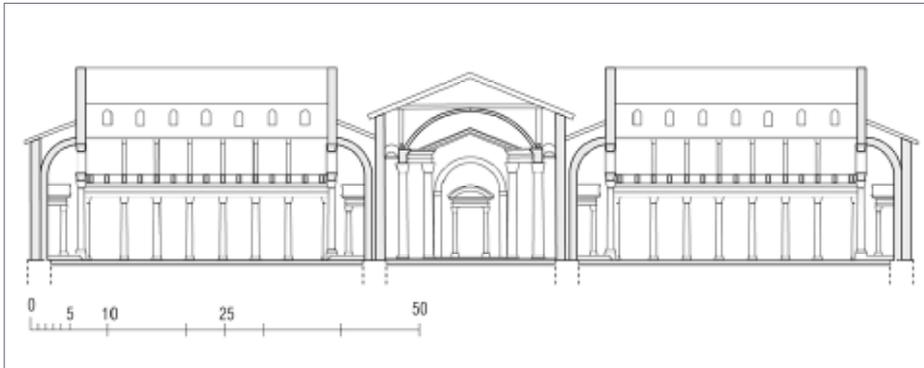
Bauaufnahme (C. F. Giuliani, A. Ten) und für Antike Urbanistik (L. Migliorati) an der Facoltà di Lettere e Filosofia dell'Università degli Studi "La Sapienza" hinzu.

Die Abteilung Rom hatte sich seit langer Zeit an der Erforschung des Marsfelds beteiligt. Erinnerung sei an die Arbeiten von Chr. Hülsen aus den Jahren vor dem 1. Weltkrieg, der zu verschiedenen Fragen der Topographie in jener Region engagierte Stellung bezogen hatte, erinnert sei aber zugleich an die Arbeiten von E. Buchner, dessen Grabungen bis heute nur unzureichend publiziert sind. Immerhin konnte in dem genannten Zeitraum die Keramik aus seinen Grabungen aufgearbeitet und an die Soprintendenza zurückgegeben werden. Das Mausoleum des Hadrian hatte schon zuvor im Jahr 2000 T. Lange auch mit Mitteln der Soprintendenza aufgenommen und für eine Publikation vorbereitet.

Von Seiten der Soprintendenza handelte es sich um diverse Aktivitäten, bei denen einige Beispiele genügen müssen, um die Art der Zusammenarbeit anzudeuten. So wurden in dem genannten Zeitraum verschiedene antike Bauten restauriert oder für eine Neuausstellung aktiviert wie etwa der Tempel für den Divus Hadrianus oder die Reste der ‚Ustrina‘ von Mitgliedern des antoninischen Kaiserhauses, die in das Museo Nazionale delle Terme eingelagert sind. Beim Tempel des Hadrian wurde die Gelegenheit, dass die Säulenstellung für die Restaurierungsarbeiten völlig eingerüstet war, für eine umfangreiche Fotodokumentation genutzt. Sie wäre ohne entsprechende Gerüste sonst niemals möglich gewesen. Auf diese Weise konnte durch J. Lipps – gefördert durch ein Stipendium der Fritz Thyssen Stiftung – die Eigenart der Bauhütte genauer bestimmt werden. Zugleich konnten eine Reihe von merkwürdigen Urteilen über die Eigenart des hadrianischen Klassizismus – etwa eine Entasis in den Säulenschäften –, die von früheren Autoren vorgebracht wurden, durch eine begleitende genauere Bauaufnahme erfolgreich revidiert werden. Durch diese Bauaufnahmen durch A. Vella und F. Renda, die von H. Beste angeleitet wurden, ergaben sich zusätzlich eine Reihe neuer Aspekte, etwa dass die Säulenhallen des Bezirks auf einem Podium standen, dass der Tempel insgesamt sich nach einer Seite gesenkt hatte, eine andere Gestaltung der Cella besaß, als bisher angenommen, und eine



3



4

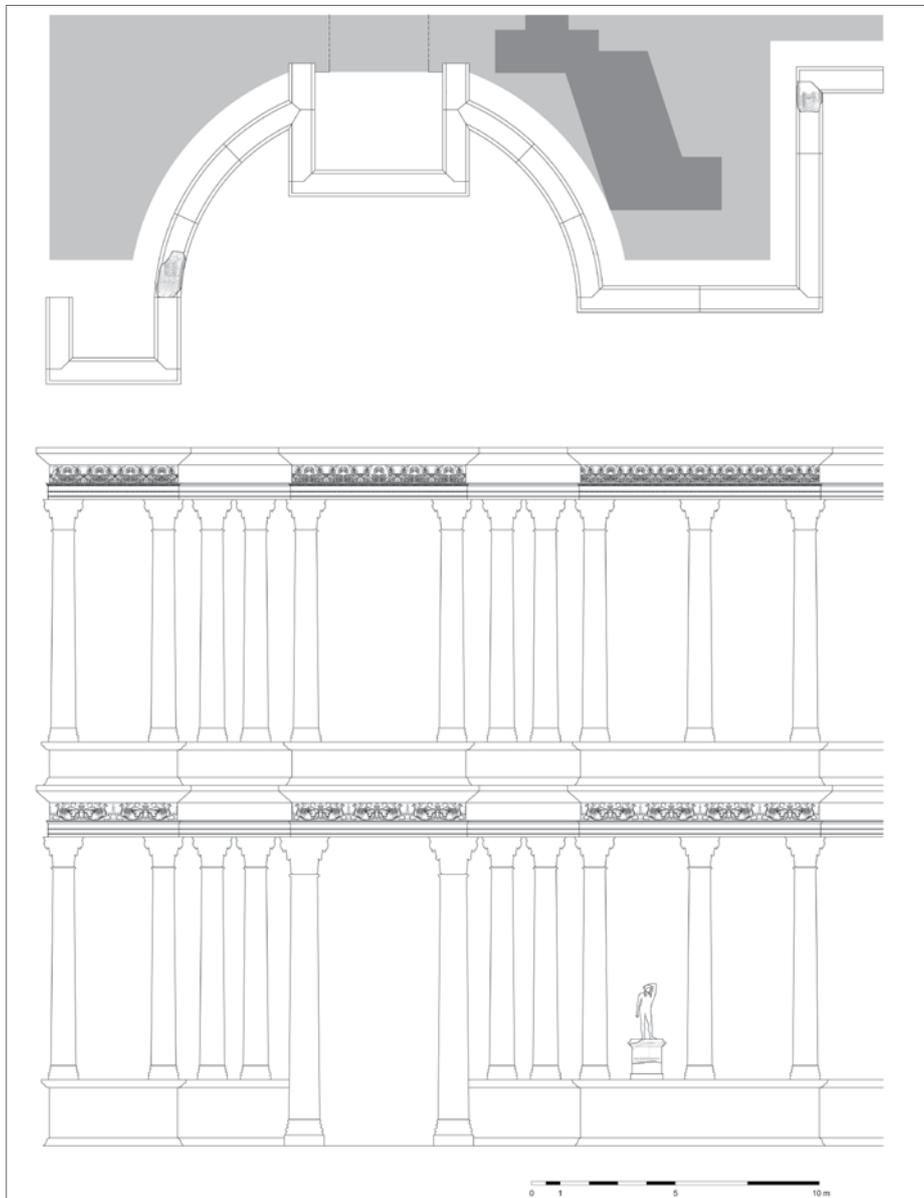
3 Tempel der Matidia, Schnitt durch den Tempel und die Basiliken (Abb.: H.-J. Beste).

4 Theater des Pompejus, Grundriss (schwarz: der Plan R. Lancianis, rot: Korrekturen auf Grund der neuen Messungen) (Abb.: G. Monastero, L. Braccalenti, V. Iannone)

Reihe weiterer Details. Die Bauteile der ‚Ustrina‘ wurden von M. Wolf zum ersten Mal vollständig dokumentiert und zu einer neuen Rekonstruktion zusammengeführt, wobei diese Arbeit durch eine Münchner Magisterarbeit von K. Friedl begleitet wurde.

Die Gestalt des Tempels der Matidia war seit der Diskussion zwischen R. Lanciani und Chr. Hülsen umstritten. Lanciani hatte einen Tempel axial zu dem Hadrians rekonstruiert, aber dafür gibt es nur wenig Anhaltspunkte und Hülsen widersprach mit vielen Gründen und entwarf eine riesige Tempelanlage, die nach Norden ausgerichtet war (Abb. 1). Die Arbeiten in Umfeld der Kirche S.ta Maria di Aquiro an der Piazza Capranica gaben eine Reihe neuer Details zu erkennen. Dort wurde ein Gebäude für den römischen Senat neu gestaltet und eine genaue Analyse der in dem Baukomplex verstreuten Reste zeigte, dass der Tempel nach Süden ausgerichtet in flankierende Basiliken und Hallen eingebunden war und damit als Gesamtanlage dem Templum Pacis in etwa entsprach (Abb. 2. 3). Zugleich wurde aus der Analyse der Ornamentik deutlich, dass dieser Bau zum ersten Mal in größerem Umfang kleinasiatische Muster an Bauformen integrierte. Die enge Zusammenarbeit zwischen den genannten Institutionen ermöglichte in der Kombination von Analyse der Phasen, Dokumentation, Rekonstruktion der einzelnen Bauformen und des Ensembles eine neue Vorstellung dieses Bezirkes. So zeigte die Analyse der Keramik durch M. Brando – wiederum gefördert durch die Fritz Thyssen Stiftung –, dass in dem Bereich keine nennenswerten Aktivitäten aus der Zeit vor Hadrian belegt sind, während sich eine Veränderung in der Nutzung nach dem Ende der kultischen Verehrung der Diva Matidia sich weniger klar abzeichnet. Möglicherweise wurde eine der den Tempel flankierenden Basiliken in eine Vorgängeranlage für die spätere Kirche S.ta Maria in Aquiro verwandelt. Zumindest ist ihre Position im Gelände deckungsgleich. Spätestens seit dem 8. Jahrhundert n. Chr. sind Reste eine Nekropole zu fassen.

In der Gesamtheit zeichnet sich in diesem Bereich des Marsfeldes eine Kohärenz an verschiedenen Einrichtungen des Kaiserkultes aus dem 2. Jahrhundert n. Chr. ab, die an die Neugestaltung des Pantheons anknüpft, und sich deutlich gegen die früheren Formen der kultischen Verehrung der



5 Theater des Pompejus, Rekonstruktion des linken Flügels der Scaenae Frons (graue Teile in der Gebälkzone sind vorhanden) (Abb.: M. T. Moroni).

Kaiser im 1. Jahrhundert n. Chr. absetzt. Bezeichnenderweise wurde der Tempel für die Schwiegermutter des Hadrian genutzt, um diese neue, monumentale Form zu etablieren, zugleich zeigt sich an dem Bau aber auch, dass bei den weiblichen Mitgliedern des Kaiserhauses eine andere Formensprache gewählt wurde. Diese Anlagen stehen nicht zuletzt durch den antiken Vorläufer der Via Coronari in enger Verbindung mit dem Mausoleum Hadrians.

Ein weiteres Thema der Zusammenarbeit bildete das Theater des Pompejus. Auch hier war eine systematische Neuerfassung des Baukomplexes unmöglich, zumal die Arbeiten von A. Monterroso, J. E. Packer und S. Madeleine entsprechende Ergebnisse in Aussicht stellen (Abb. 4). Die antike Substanz des Theaters ist vielfältig überbaut und es kommt zu steten Veränderungen, die von der Soprintendenza begleitet und in einen Gesamtplan überführt werden, dessen Ausarbeitung bei G. Monastero, L. Braccalenti und V. Iannone lag, die ihrerseits in ihrer Arbeit von H.-J. Beste begleitet wurden. Daraus ergaben sich sehr unterschiedliche Möglichkeiten, neue Details zu erfassen. Bei Grabungen vor der Chiesa Nuova für die Vorbereitung der Linea C der U-Bahn in Rom wurde etwa der Marmorblock eines mit Greifen geschmückten Frieses gefunden, der zunächst an den Dekor des Forums des Trajans erinnerte, dazu aber von seinen Maßen her nicht passte. Er lenkte den Blick auf eine Gruppe von weiteren Bauteilen, die nicht weit entfernt am Corso Vittorio Emanuele in den Dreißigerjahren gefunden waren. Eine genauere Analyse aller dieser Blöcke lässt vermuten, dass sie Überreste der domitianischen Neugestaltung der Bühnenfront des Pompejustheaters bilden. Aus den Teilen lässt sich nämlich eine Nische rekonstruieren, die mit einem Durchmesser von 14 m perfekt in die *scaenae frons* des Theaters passt, wie sie über den severischen Marmorplan überliefert ist (Abb. 5). Auch die Zahl der Säulen stimmt überein. Die Bühnenfront wäre dann zwei-stöckig gewesen.

Weitere Untersuchungen erlaubten es M. Schützenberger, Teile der Stuckdekoration im Innern der Substruktionen unter dem Zuschauerraum des Theaters zeichnerisch zu rekonstruieren, und D. Gauss, die Unterbauten am unteren Rand des Zuschauerraums fotografisch zu erfassen. Hier ist zum ersten Mal das Rund am Rande der Orchestra erkennbar. Im Zuge dieser

Arbeiten hat M. Wolf eine Reihe von Bauteilen, die bei Grabungen unter dem Palazzo della Cancelleria gefunden wurden und heute über verschiedene Museen Roms verstreut sind, aufgenommen und zu einer Bogenarchitektur rekonstruieren können. Wie sich dazu die bekannten Reliefs verhalten, ist vorerst nicht eindeutig zu bestimmen.

Das Pompejtheater wurde der Überlieferung bei Cassius Dio (66, 24, 2) folgend 80 n. Chr. zerstört und danach wiederhergestellt oder auch neu gestaltet. Zu dieser zeitlichen Einordnung würden die Gebälkteile, aber auch die Stuckdekorationen und die Teile von der Cancelleria gut passen. Das Theater des Pompejus bildete neben dem Stadion (Piazza Navona) und dem Odeon einen der wichtigsten Austragungsorte der Ludi Capitolini, die von Domitian 86 n. Chr. mit großem Aufwand nach dem Vorbild östlicher Spiele neu initiiert wurden. Im Zusammenhang dieser Spiele wird man den Dekor zu sehen haben.

M. Wolf rekonstruierte aus den Fragmenten von Architekturteilen, die schon bei den Grabungen von F. Magi zusammen mit den bekannten Reliefs gefunden wurden, eine Bogenarchitektur, zu der möglicherweise auch die Reliefs gehörten. Überdies erschloss er aus den in der Oberfläche stark zerstörten Fragmenten, die bei Grabungen im Palazzo Venezia gefunden wurden, die entsprechenden Ordnungen. Sie gehören wohl zu der Ausstattung der dortigen privaten Wohnbauten und vermitteln eine wenn auch bescheidene Vorstellung von deren Erscheinung.

Nebenbei wurde nicht zuletzt als Folge dieser Zusammenarbeit zwischen den drei genannten Wissenschaftseinrichtungen zum ersten Mal für das Marsfeld ein zusammenhängendes geodätisches Netz erstellt, in das alle genannten Bauten einbezogen wurden und das in Einzelfällen, etwa gerade beim Theater des Pompejus, zu erheblichen Korrekturen gegenüber dem bisherigen Stand führte. Leider konnte dieser Teil des Vorhabens nur eingeschränkt umgesetzt werden, da die Daten zu älteren Projekten, etwa zum Horologium des Augustus, nicht mehr zugänglich sind.

Literatur

- F. Filippi – H. von Hesberg, Frammenti architettonici decorati dal Campo Marzio occidentale: la scenae frons del teatro di Pompeo?, in: St. Bruni – G. C. Cianferoni (Hrsg.), Δόσις ὀλίγη τε φίλη τε: studi per Antonella Romualdi (Florenz 2013) 323–340
- F. Filippi, Nuovi dati da Campo Marzio e Trastevere, in: J. Lipps – C. Machado – Ph. von Rummel (Hrsg.), The Sack of Rome in 410 AD, Proceedings of the Conference held at the German Archaeological Institute at Rome, 4–6 November 2010, Palilia 28 (Wiesbaden 2013) 137–150
- F. Filippi (Hrsg.), Campo Marzio – Nuove Ricerche, Seminario di Studi Roma 18–19 Marzo 2013 (Rom 2015) mit Beiträgen von H. Beste, L. Braccalenti, M. Brando, F. Dell’Era, F. Filippi, G. Gregori, V. Iannone, G. Monastero, B. Porcari, A. Vella, M. Wolf zu den genannten Arbeiten
- K. Friedel, Die sogenannten Ustrina auf dem Campus Martius in Rom, RM 118, 2012, 355–401
- J. Lipps, Das Hadrianeum auf dem Marsfeld in Rom : Einige Beobachtungen zur Architekturdekoration, BJb 210–211, 2010–2011, 103–138
- M. Wolf, Ustrina, Das sogenannte Ustrinum des Marc Aurel auf dem Marsfeld in Rom. Bauaufnahme und Architektur, RM 118, 2012, 403–433